



Magda Schneider (r.) mit ihrer Tochter Romy Schneider im Jahr 1954 in Hamburg.

BILD: SINDORA

Romys Mutter, Hitlers Liebling?

Sie war die Mutter der legendären Romy Schneider: Magda Schneider. Vor 25 Jahren starb die Schauspielerin, deren Vita umstritten ist.

SCHÖNAU, SALZBURG. Zu Salzburg hatte die berühmte Schauspielerin Magda Schneider einen besonderen Bezug: Mehrmals war sie etwa in Produktionen am Salzburger Landestheater zu sehen. Unweit der Landeshauptstadt drehte sie gemeinsam mit ihrer Tochter Romy unter anderem im Schloss Fuschl – für ihre legendäre Rolle als herzliche Mutter in Ernst Marischkas „Sissi“-Filme.

Vor alpiner Kulisse befindet sich auch ihr Grab auf dem Bergfriedhof in Schönau am Königssee. Während ihre Tochter Romy Schneider Ende 1982 mit 43 Jahren starb, wurde ihre Mutter Magda mehr als doppelt so alt: Sie starb am 30. Juli 1996 im Alter von 87 Jahren. Auch 25 Jahre nach ihrem Tod ist das Leben des einstigen Ufa-Stars (Universum-Film-AG) noch Spekulationsstoff.

Magda Schneider sei friedlich in ihrem Bauernhaus eingeschlafen, hieß es am Tag nach ihrem Tod, am 31. Juli 1996. Das hübsche „Haus Mariengrund“ in Schönau bei Berchtesgaden war seit Mitte der 30er-Jahre ihr Refugium. Hier verlebte auch die kleine Romy ihre Kindheit. Das Haus steht nicht weit vom Obersalzberg entfernt, also dem Begrücker am fast 1900 Meter hohen Kehlstein, auf dem Adolf Hitler sein Landhaus zum repräsentativen Berghof ausbauen ließ.

Der Obersalzberg wurde in den 30er-Jahren sogenanntes Führersperggebiet und war so etwas wie die heimliche Hauptstadt – ein zweiter Regierungssitz der Nazis, neben Berlin. Hitler verbrachte auf dem Anwesen ein Drittel seiner Regierungszeit, zusammengefasst also fast vier Jahre.

Magda Schneider war dort auch zu Gast. Hitler war ein Fan ihrer Schauspielkunst. Die junge Mimim wusste sich der Zuneigung des Diktators nicht zu erwehren. Oder



Schneider mit Rosa Albach-Retty.

wollte sie das gar nicht? Magda Schneider sei eine Opportunistin gewesen, sowohl bei den Nazis als auch später in den 50ern, sagt die Publizistin und Feministin Alice Schwarzer in der Doku „Ein Abend mit Romy“ von 2017, die auf einem ausführlichen Gespräch mit Romy Schneider im Jahr 1976 beruht.

Schwarzer sagt darin auch, Schneider habe ihr damals anvertraut, dass sie glaube, ihre Mutter habe eine Affäre mit Hitler gehabt. Sie glaube das zwar nicht, betont Schwarzer, und nehme höchstens im übertragenen Sinne eine Beziehung an, doch führten diese Worte zum Wiederaufwachen alter Gerüchte. Romys Ex-Mann Daniel Biazini empörte sich in der „Gala“, das sei „falsch“ und „absolut grotesk“.

Schon 2009 mussten wegen behaupteter Nazi-Nähe von Magda Schneider Textpassagen des Romys-Romans „Ende einer Nacht“ geschwärzt werden. Von den beanstandeten Stellen durfte lediglich der Satz „Mammerli war ein Nazi-Schatz“ verbreitet werden, weil es sich dabei „um keine Schmähhkritik“ handle, urteilte das Landgericht Frankfurt. Das „postmortale Persönlichkeitsrecht“ stehe über der Kunstfreiheit.

Der Werdegang der 1909 in Augsburg geborenen Installateurstochter Magda Schneider gliedert sich zunächst einem Traum. Nach ersten Berufsjahren als Stenotypistin ließ sie sich als Sängerin ausbilden. Erste größere Erfolge hatte sie am Münchener

Gärtnerplatztheater mit Operetten. Ab den frühen 30ern wurde sie zum Kinostar, etwa mit „Zwei in einem Auto“ (1931).

Die künstlerisch wohl wichtigste Rolle gab ihr Max Opühls in der Verfilmung von Schnitzlers „Liebelei“ (1933): eine Rolle, die später auch Tochter Romy in „Christine“ (1958) an der Seite von Alain Delon verkörperte. Magdas langjähriger Filmpartner, der Österreicher Wolf Albach-Retty, wurde 1936 ihr erster Ehemann und Vater ihrer zwei Kinder Romy (1938) – eigentlich Rosemarie – und Wolf-Dieter (1941).

Nach der Scheidung heiratete sie 1953 den Kölner Gastronomen Hans Herbert Blatzheim. Ihre Karriere bekam neuen Schwung, als sie es vermochte, ihre Propagandafilmm-Vergangenheit mit dem Talent der jungen Tochter zu überdecken. Romys Charisma überstrahlte alles.

Blatzheim plante eigennützig die Karriere der minderjährigen Fotogenen Romy, bis sich die Stieftochter dagegen wehrte. Der Wirtschaftswunder-Profitteur sah in dem Teenager nur ein glamouröses Gesicht und bedrängte sie auch. Das Verhältnis blieb angespannt und schaffte auch ein distanzierteres Verhältnis zwischen Mutter und Tochter. 1965 eröffnete Blatzheim im neuen Europa-Center in Berlin Restaurants mit Romy Schneider als Stargast. Er starb 1968.

Schließlich wurde der Kameramann Horst Felhaber der Lebensgefährte von Magda Schneider. Er umsorgte die zuletzt fast Erblindete bis zum Schluss. In ihren Erinnerungen „Wenn ich zurückschau ...“ beschrieb sie ihr stets aufrechterhaltenes Selbstbild: „Ich war nie ein Luxusweibchen, sondern das, was ich oft auf der Leinwand gespielt habe: eine Frau aus dem Volk, die das Mundwerk und das Herz auf dem rechten Fleck hat.“ SN-glas, dpa

Ein Klick auf Facebook kann teuer werden

RALF HILLEBRAND

SALZBURG, WIEN. Ein einziger Fingerstrich auf Social Media könnte zahlreiche Österreicherinnen und Österreicher rund 4500 Euro kosten: Wie diese Woche bekannt wurde, hat die Frau von Innenminister Karl Nehammer (ÖVP) all jene mit Entschädigungsforderungen eingedeckt, die ein Posting zu ihrer Person geteilt haben. In dem Post wird die falsche Behauptung aufgestellt, Nehammers Ehefrau arbeite bei Hygiene Austria, dem Unternehmen des Ehemanns der Büroleiterin von Kanzler Kurz – und würde deshalb bei der Produktion von Coronamasken mitverlieren. Laut „Kurier“ sind fast tausend Social-Media-Nutzer von der Entschädigungsaufforderung samt Klagsandrohung betroffen. Für Nehammers Anwalt, Michael Rami, ist die Sachlage eindeutig: „Jeder, der diese Behauptungen weiterverbreitet hat, hat damit auch die übliche Nachrede veröffentlicht und haftet strafrechtlich, medienrechtlich und zivilrechtlich.“

Doch ist dem wirklich so? Kann es einen Social-Media-Nutzer teuer zu stehen kommen, wenn er einen Beitrag auf Facebook, Twitter etc. einfach nur teilt? „Das Weiterleiten und das Verbreiten von Nachrichten sowie Postings über soziale Netzwerke oder Messenger-Dienste

sind rechtlich unzulässig, wenn dabei Rechte Dritter verletzt werden“, hält der Salzburger Anwalt und Experte für IT-Recht, Stephan Klemstein, fest. Solche Verstöße reichen von Kreditbeschädigung über Urheberrechtsverletzungen bis hin zu Beleidigung oder Verleumdung.

„Sogar ein simples „Gefällt mir“ könnte laut Klemstein Folgen haben. Hierzulande gebe es zwar noch keine aussagekräftige Judikatur zur rechtlichen Verantwortung bei einem „Like“ eines diskutablen Beitrags. In Deutschland habe es aber bereits erste Urteile gegeben: „Meist wurde die Frage der Verantwortlichkeit für fremde Inhalte davon abhängig gemacht, ob der Nutzer zusätzlich zum „Like“ noch Kommentare oder einen Begleittext, also eine eigene Meinung, verfasst hat.“

„Und wie ist es um das Ausmaß der Entschädigung bestellt? Nehammers Anwalt fordert 3500 Euro plus 943 Euro an Anwaltskosten. Die Anwaltskosten seien „tariflich gerechtfertigt“, sagt Klemstein. Die 3500 Euro sind indes jener Betrag, auf den sich Nehammer und der Verfasser der inkriminierenden Zeilen per Vergleich geeinigt haben. „Beträge von rund 3500 Euro für Kränkungen werden von den Gerichten durchaus zugesprochen“, sagt Klemstein. Er ergänzt jedoch: „Ein gerichtlicher Vergleich, wie im Falle Nehammers, bedeutet noch lang nicht, dass das Gericht diesen Betrag tatsächlich in einem Urteil zuerkennen hat.“

SN-FESTSPIEL PODCAST.

Hören Sie ab sofort Folge 5 von 10 des SN-Festspiel-Podcasts. Diesmal ein Gespräch mit Dirigent und Mozartkernner Antonello Manacorda.

Jetzt anhören auf [SN.at/festspiele](https://www.salzburger-nachrichten.at/festspiele) und allen gängigen Podcast-Anbietern.



Folge 5 / 10



Salzburger Nachrichten
WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN